

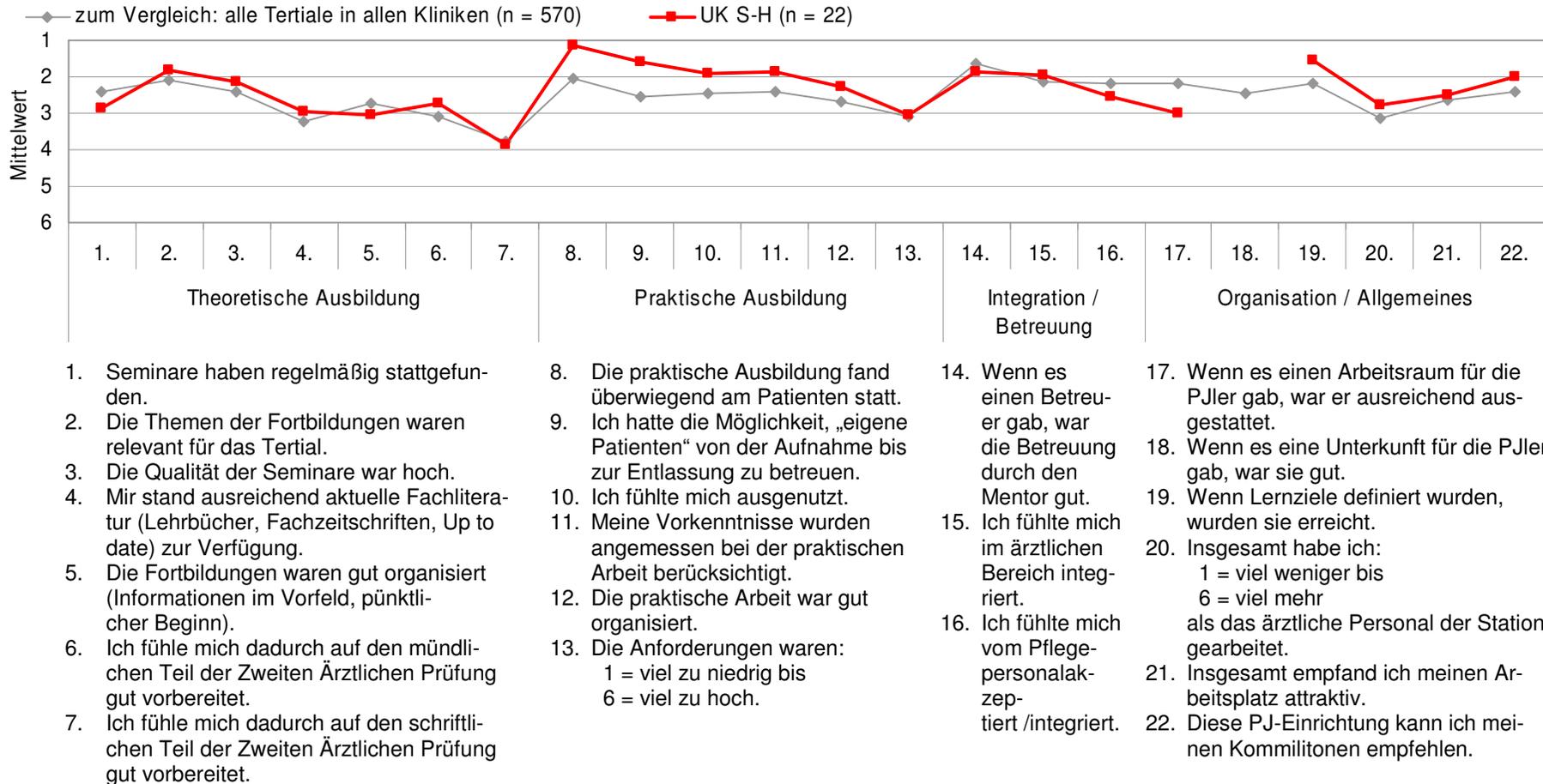


Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Wahlfach Anästhesiologie, UK S-H Lübeck

Evaluiertes Zeitraum: Oktober 2006 bis August 2007



Antwortskala reicht meistens von:
 1 = trifft absolut zu
 2 = trifft meistens zu
 3 = trifft eher zu
 4 = trifft eher nicht zu
 5 = trifft meistens nicht zu
 6 = trifft gar nicht zu

1. Seminare haben regelmäßig stattgefunden.
2. Die Themen der Fortbildungen waren relevant für das Tertial.
3. Die Qualität der Seminare war hoch.
4. Mir stand ausreichend aktuelle Fachliteratur (Lehrbücher, Fachzeitschriften, Up to date) zur Verfügung.
5. Die Fortbildungen waren gut organisiert (Informationen im Vorfeld, pünktlicher Beginn).
6. Ich fühle mich dadurch auf den mündlichen Teil der Zweiten Ärztlichen Prüfung gut vorbereitet.
7. Ich fühle mich dadurch auf den schriftlichen Teil der Zweiten Ärztlichen Prüfung gut vorbereitet.

8. Die praktische Ausbildung fand überwiegend am Patienten statt.
9. Ich hatte die Möglichkeit, „eigene Patienten“ von der Aufnahme bis zur Entlassung zu betreuen.
10. Ich fühlte mich ausgenutzt.
11. Meine Vorkenntnisse wurden angemessen bei der praktischen Arbeit berücksichtigt.
12. Die praktische Arbeit war gut organisiert.
13. Die Anforderungen waren:
1 = viel zu niedrig bis
6 = viel zu hoch.

14. Wenn es einen Betreuer gab, war die Betreuung durch den Mentor gut.
15. Ich fühlte mich im ärztlichen Bereich integriert.
16. Ich fühlte mich vom Pflegepersonal akzeptiert /integriert.

17. Wenn es einen Arbeitsraum für die PJler gab, war er ausreichend ausgestattet.
18. Wenn es eine Unterkunft für die PJler gab, war sie gut.
19. Wenn Lernziele definiert wurden, wurden sie erreicht.
20. Insgesamt habe ich:
1 = viel weniger bis
6 = viel mehr
als das ärztliche Personal der Station gearbeitet.
21. Insgesamt empfand ich meinen Arbeitsplatz attraktiv.
22. Diese PJ-Einrichtung kann ich meinen Kommilitonen empfehlen.

Weitere Antworten zum Tertial im Wahlfach Anästhesiologie (UK S-H Lübeck):

- 15 % der Studierenden hatten auch nichtausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen (Kopieren, Akten verteilen, Brötchen kaufen).
- 80 % der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 60 % der Studierenden konnte Lernfreizeit nehmen.
- 100 % der Studierenden bekam eine kostenlose Verpflegung.
- 5 % der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 0 % der Studierenden bekam eine Unterkunft gestellt.
- 55 % der Studierenden fand, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Wahlfach Anästhesiologie, UK S-H Lübeck

Evaluiertes Zeitraum: Oktober 2006 bis August 2007

Freie Anmerkungen der Studierenden

Gut war

- Zuordnung: 1 PJler pro Arzt
- -Eins-zu-Eins-Betreuung war sehr gut. Ein fester Mentor, mit dem man mitläuft ist von Vorteil. Viel Praxis & viel Theorie werden gut vermittelt.
- Die permanente Zuteilung zu einem Anästhesisten und die Möglichkeit viel selber mitbestimmen zu können. Auch Dienste jederzeit mitzumachen hat wirklich geholfen. Sehr gut war auch der ganze Tag zum üben an LARS, das hat viel geholfen und viel Spass gemacht. Nochmals vielen Dank dafür!!!
- Klasse ist der zweiwöchige Einsatz auf 15i gewesen, Der Tag mit Lars; hier kann man mal schauen, was man so gelernt hat und wie man in stressigen Situationen den Überblick verliert :). Die freie Wahl des Anästhesisten.
- Fortbildung „Rea“, Intensivzeit auf 15i
- Die Einteilung zu einem guten Mentor
- PJler langsam an das selbständige arbeiten (und denken!!) im Alltag heranführen, Einblicke in verschiedene Bereiche der Anästhesiologischen Praxis gewährleisten
- Ein zu eins Betreuung mit einem Mentor
- Einige der ärzte, der klinikleitfaden, danke!
- Die Einstellung uns praktisch so auszubilden, dass wir bei Arbeitsbeginn selbständig Narkosen einleiten, überwachen und ausleiten können. Die Betreuung der PJler, in der auf unsere Wünsche und Interessen eingegangen wurde.
- Wünsche über die Einteilung wurden berücksichtigt
- dass die Wünsche, wo und wem man gerne zugeteilt werden möchte, wenn möglich berücksichtigt werden. Die Fortbildungen waren gut.
- Seminare waren lohnend. Die Möglichkeit eigene Wünsche, wo bei wem mitzuarbeiten, äußern zu können.

Verbessert werden könnte

- Ich habe mehrfach versucht über längere Zeit einem Assistenzarzt zugeordnet zu werden. Dies war aufgrund von organisatorischen Mängeln bis zum Ende des Tertials nicht möglich.
- Seminare fanden zu selten statt - kein Schlüssel für Umkleiden (laut PDL mgl.) - kein PJ-Tag / Krankheitstage müssen nachgearbeitet werden
- - einen Schlüssel für die Umkleide und die OP-Umkleiden sollte man als PJler schon bekommen können (denn es ist zeitraubend und nervig, immer alles mit rumzuschleppen) - wenn möglich, sollte man als PJler mit seinem Anästhesisten durch die meisten OPs rotieren können.
- Nur erfahrene Assistenten sollten als Mentoren fungieren. Und auch nur dann, wenn diese vorher Interesse daran bekundet haben. Einteilung zu Mentoren erfolgte viel zu willkürlich, teils an Assistenten mit wenigen Wochen Erfahrung. Wie soll man da Intubieren lernen??? Erst die Eigeninitiative und der Wechsel zu anderen Mentoren brachte schließlich Lernerfolge. Viel mehr Struktur in die PJ-Ausbildung muss gebracht werden!!! Insgesamt nicht befriedigend!
- Das Pflegepersonal der Anästhesie ist äußerst unfreundlich, intolerant und teilweise überheblich
- Nicht von gestresstem Pflegepersonal in die Enge drängen lassen, Seminare eher planen bzw. einmal Anfang des Monats eine Liste mit Seminardaten und -themen erstellen, längere Zeit bei einem Mentor verweilen
- war den ersten monat jeden tag einem anderen arzt zugeteilt. die 2 pflichtwochen auf der 15i (kann man freiwillig machen, wenn es einen interessiert)
- ??? Fällt mir nichts ein!!!
- regelmäßiger stattfindende Fortbildungen wären doch sehr bereichernd.
- Zu häufig PJ-Fortbildung ausgefallen. Möglichst gleich am 1. oder 2. Tag des Tertials ein Treffen mit allen PJ-lern und „Kordinator“ zum besseren Überblick.